

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 74. Donnerstag, den 15. März 1821.

Ueber den Sitz der Seele.

Im Menschen ist ein Etwas, welches denken, empfinden, urtheilen, schließen, und frei wählen kann. Dieses Etwas kann nichts Körperliches, keine Körperkraft seyn: denn der Körper thut bei allen genannten Verrichtungen nichts. Es muß also im Menschen etwas Uebersinnliches vorhanden seyn, das zwar der Sinne, als Werkzeuge, bedarf, was aber nicht selbst sinnlicher Natur ist. Dieses übersinnliche Etwas nennen wir den Geist oder die Seele des Menschen.

Da Zeit und Raum die Bedingungen aller unsrer sinnlichen Wahrnehmungen sind, so war es sehr natürlich, daß man die Frage aufwarf: „Wo befindet sich denn diese Seele? Oder wo hat sie ihren Sitz. Da alle unsre Empfindungen durch die Nerven ins Gehirn geleitet werden, so fiel man sehr bald darauf, diesen Wohnplatz hier aufzusuchen, und den Ort genau zu bestimmen, wo sie sich befände. Aber man kann leicht denken, wie sehr man dabei fehlgreifen mußte.

Daß das Gehirn im Ganzen die Werkstatt der Seele sey, wo sie die Empfindungen aufnimmt und anordnet, wo sie die empfangenen Eindrücke mit dem Gedächtnisse, mit der Ein-

bildungskraft und mit dem Verstande verarbeitet, und von wo aus sie, wenn man so sagen darf, den Bewegungen des Körpers den ersten Stoß giebt, daran kann man wohl nicht zweifeln. Jeder wird davon durch sein eignes Gefühl überzeugt. Nicht unsre Hand, nicht unser Fuß, nicht unsre Brust denkt, sondern im Gehirn haben die Vorstellungen, deren wir uns bewußt werden, ihren Sitz. Tausendfache Erfahrungen zeigen, daß Verletzungen des Gehirns das Geschäft der denkenden Seele erschweren, hindern, schwächen und verwirren.

Ob es aber im Gehirn einen Punkt gebe, den man eigentlich als den Sitz der Seele ansehen könne, und welches dieser Punkt sey, ist eine bis jetzt unentschiedene Frage, über die wir wahrscheinlich in diesem Leben keine Auskunft bekommen werden. Offenbar giebt es im Gehirn keinen Ort, von dem sich nachweisen ließe, daß die Nervenfasern daselbst zusammen liefen. Es giebt vielmehr allerlei kleine Höhlen, Abschnitte und Zwischenräume, durch welche ein so inniger Zusammenhang der einzelnen Theile des Gehirns verhindert wird. Diese Umstände könnten wohl nicht statt finden, wenn sich alle Werkzeuge der Empfindung und des Willens irgend an eine Stelle vereinigen sollten.

Da die Seele ein einfaches, unkörperliches Wesen ist, welches mit einem sichtbaren Körper in Verbindung steht, so muß es fast seiner Natur nach unmöglich seyn, die gegenseitige Einwirkung auszumitteln. Denn wo soll man den Einigungspunkt suchen, und wenn soll man ihn entdecken?

Man hat zwar ehemals geträumt, daß die Zirbeldrüse die Residenz der Seele sey; aber man hat dieser Drüse eine unverdiente Ehre erwiesen. Es hat sich bei unzähligen Leichenschnitten gefunden, daß die Zirbeldrüse schadhast, vereitert, verknöchert und dergleichen war, ohne daß man bei den Personen, bei welchen man sie in diesem Zustande fand, während ihres Lebens, bemerkt hätte, daß ihre Seele unfähig gewesen wäre, richtige Empfindungen zu überkommen, oder ihre Geschäfte gehörig anzuordnen.

Es erhellet hieraus, daß die Zirbeldrüse nicht einmal ein Werkzeug seyn kann, das zum Leben und Denken unentbehrlich ist; und noch augenscheinlicher ergiebt sich hieraus die Schlußfolge, daß sie nicht die unmittelbarste Gegenwart und Einwirkung der Seele genießen könne. Wer ihre Lage gegen die übrigen Theile des Gehirns nur ein einziges mal gesehen hat, der muß sich höchlich wundern, wie je ein Mensch darauf verfallen konnte, der Zirbeldrüse ein Geschäft zu übertragen, zu welchem sie ganz unfähig ist.

Daß man für die Seele einen eignen Wohnort aussuchte, kam unstreitig aus der sinnlichen Vorstellungart, vermöge deren man meinte, daß doch jeder Einwohner eines Hauses einen besondern Platz haben müsse, an welchem er sich aufhielte: so wie man ehemals glaubte, daß

der Bliß sich irgendwo ein Loch suche, durch welches er ein und ausfahren könnte. Da die Seele unkörperlicher Natur ist, so kann man durchaus den Ort im Gehirn nicht bestimmen, wo sie am unmittelbarsten wirkt. Es bedarf aber auch wohl eines solchen einzelnen Ortes nicht.

B e m e r k u n g e n .

Die aus dem ganzen Deutschland vertriebenen gepuderten Stugperücken haben jetzt noch ein schönes Asyl in Hamburg und Amsterdam. In letzterer Stadt findet man sie noch äußerst zahlreich und jede hat um so mehr Locken, je reicher der Mann ist, der sie trägt!

Der reiche Kaufmann in Amsterdam hat nicht selten im Puzzimmer Kisten mit japanischem Porzellan, die vielleicht schon vom Großvater angekauft und noch nie eröffnet sind. Er begnügt sich, zu wissen, daß es theure, seltne Sachen sind!

In Holland findet man Frauen und Töchter häufig auf den Comptoiren, und sie arbeiten hier im Rechnen und Schreiben fast jedem Commis gleich.

Die Seelenverkäuferei soll jetzt, wie so manches Alte und Schlechte, in Amsterdam wieder in Gang kommen! Sonst wurde sie auf einer ganzen Straße, die Ridderstraße genannt, vorzugsweise getrieben.

Die Einwohner des Dorfes Brood, ohnfern Amsterdam, sind immer noch so närrisch, wie vor vielen Jahren. Im ganzen Dorfe ist keine Kuh, kein Pferd, kein Hund, und man möchte sagen kein Mensch zu sehen, denn es kommt keiner aus den eng verschlossenen Häusern, in welchen selbst dem Kaiser Joseph kein Zutritt, Alexandern aber nur mit Mühe gestattet wurde. Man sollte glauben, in einer ausgestorbenen Stadt zu seyn. Alle Bewohner dieses Dorfes sind reiche, von ihren Renten lebende — Einsiedler, die höchstens auf die Amsterdamer Börse gehen und sonst nicht wissen, wie es in der Welt ausseht.

Die Schulden, die Holland in allen Staaten zu fordern hat, betragen gegen 1200 Millionen. Die eigene Schuld ist dagegen noch größer: sie beträgt 1500 Millionen. England ausgenommen, sind daher dort die Abgaben am drückendsten!

Wie öde muß das alte Eöln seyn! In 8000 Häusern zählt es nur 40000 Einwohner! Es ist so groß, wie Berlin und hat noch nicht den vierten Theil der Bevölkerung desselben!

Ernst Müller, Redakteur.

Getreidepreise vom 8. März.

Weizen 3 Rthl.	8 Gr.	bis	3 Rthl.	12 Gr.
Korn	2	=	4	=
Gerste	1	=	13	=
Hafer	1	=	4	=

Holz - Kohlen - und Kalkpreise vom 5. bis 10. März.

Büchenholz	7 Rthl. 12 Gr.	bis	8 Rthl. 6 Gr.
Birkenholz	6	=	7
Ellernholz	5	=	12
Kiefernholz	4	=	10
Oberländer	5	=	20
Eichenholz	5	=	18
Ein Korb Kohlen	3 Rthl. 3 Gr.		
Ein Scheffel Kalk	2 Rthl. 12 Gr.	bis	3 Rthl. 12 Gr.

Wohlfeiler Ausverkauf.

Um mit den in der Leinwandhandlung von Joseph Hoffmeister in Leipzig, Petersstraße No. 36, vorräthigen Waaren auf das baldigste gänzlich aufzuräumen, sollen alle Artikel zu bedeutend herabgesetzten äußerst billigen Preisen verkauft werden, als: Damast-Tafelgedecke von 6 bis 36 Couverts in allen Qualitäten, Damast- und Zwillig-Handtücher, Zwillig-Gedecke mit 6 und 12 Servietten, 6 Viertel breite gebleichte und weißgarnige Zwillige zum beliebigen Schneiden, Caffee-Servietten, Bettzwillige und Federleinwände, wie auch diverse bunte Schürzenleinwände, 5 und 6 Viertel breite Hanfleinwand, Bielefelder und holländische Leinwand, Planleinwand, Segelleinwand, Madraskleider etc.

Verkauf. Sehr schöne holländische Vollheringe, dergleichen englische in Tonnen und Schocken, so wie auch feiner westindischer Rum und eine Parthie 1819r böhmischer Hopfen vorzüglicher Qualität, wird zu sehr billigen Preisen verkauft bei

Gottlob Wilhelm Förster, Reichstraße Nr. 397.

Vermiethung. Nr. 360 ist eine Etage zu Ostern oder auch zu Michaelis zu vermieten, so wie auch in und außer der Messe Stuben können abgelassen werden. Das Nähere erfährt man daselbst 3 Treppen hoch.

Reisegesellschafter gesucht. Es wird für nächsten Sonnabend Nachmittag ein oder zwei Reisegesellschafter auf halbe Kosten nach Dresden hin und zurück mit eigenem Wagen gesucht. Bei Herrn Sander jun. in Trepsens Hofe das Nähere darüber.

Berlerner Hund.

Es hat sich am vergangenen Sonntag, den 11. März d. J. von Gohlis aus ein schwarzer Pudel verlaufen, er hört auf den Namen Bello, ist stark behangen, hat zwischen den Vorderfüßen und an der Spitze der untern Schnauze eine weiße Abzeichnung, und ist an den Füßen und Schnauze geschoren. Wem solcher zugelaufen, oder davon Nachricht geben kann, beliebe es in der Prentzelschen Handlung am Markte dem Rathhaus gegenüber, gegen eine Belohnung zu melden.

Thorzettel vom 14. März.

Grimma'sches Thor.	U.	Drn. Kaufl. Schulz und Voigt, aus Luckau, von Raumburg, in St. Hamburg	10
Gestern Abend.		Die Hamburger reitende Post	10
Dr. Prof. Herrmann, v. hier, v. Dresden jur.	6	Eine Eskafette von Merseburg	11
Drn. Kaufl. Bouffet und Neuhaus, von Petersburg und Hamburg, im Hot. de Bav.	8	Vormittag.	
Vormittag.		Dr. Rfm. Rocco Soldati v. Forino, im H. de S.	4
Die Dresdner reitende Post	7	Dr. Kaufm. Firtier, von Paris, pass. durch	4
Auf der Dresdner Diligence: Dr. Lieuten. v. Brandenstein, in Koburg. Diensten, von Dresden, bei Baron von Haugl	11	Auf der Jena'er Post: Herr Canzellist Baumeister, aus Riga, von Jena, pass. durch	8
Halle'sches Thor.	U.	Nachmittag.	
Gestern Abend.		Dr. General v. Falkowsky, in russ. Diensten, von Paris, im Hotel de Baviere	3
Die Braunschweiger reitende Post	6	Petersthor.	U.
Die Magdeburger f. Post	7	Vormittag.	
Vormittag.		Die Coburger fahrende Post	4
Dr. Part. Birk a. Freiberg, v. Berl., im H. de R.	1	Hospitalthor.	U.
Nachmittag.		Gestern Abend.	
Dr. Rfm. Range, v. Altenburg, v. Berlin, v. d.	1	Auf der Schneeberger Post: Drn. Hdlsl. Ungethüm u. Isler, a. Zwickau u. Hof, und	10
Dr. Pastor Schulze, von Dessau, b. Frege	2	Dr. Schmidt, a. Plauen, Nr. 62, 453 u. 750	10
Eine Eskafette von Krensch	6	Dr. Rfm. Schubert, a. Dresden, v. Chemnitz, im Hotel de Russie	12
Kanstädter Thor.	U.	Vormittag.	
Gestern Abend.		Die Prag- und Wiener reitende Post	1
Dr. Rittmstr. Graf von Haugwitz, in preuß. Diensten, von Düsseldorf, passiert durch	6	Eine Eskafette von Borna	12
Dr. Oberforststr. v. Pfeiler, v. Weimar, im Schilde	7		